Krakauer Zeitung.

Nro. 3. Dinstag, den 5. Jänner. **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. Dec. v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Polizei-Oberkommissär, Anton Grünes, das Ritterkreuz des herzoglich Anhalt'schen Ordens Albrecht des Bären, der kaiserl. Rath und Professor, Dr. Felix v. Slotwinsky, den kaiserlich Russischen Stanislaus-Orden dritter Klasse, der Verkehrs-Chef der nördlichen Staatsbahn, Karl Stempf, den königlich Preußischen Rothen Adler-Orden vierter Klasse und der Musiklehrer, Jakob Carli, das Ritterkreuz des königlich Portugiesischen Christus-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderung:

Der Oberstlieutenant Friedrich Rupprecht v. Virtsolog, des General-Quartiermeisterstabes, zum 2. Obersten im Kürassier-Regimente Kaiser Nikolaus von Rußland Nr. 5.

Uebersetzungen:

Der Major Friedrich Ritter v. Frieß, vom Infanterie-Regimente Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, zum Infanterie-Regimente Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20 und

der Rittmeister erster Klasse, Franz Stanger, Kommandant des Militär-Gestütes zu Piber, in gleicher Eigenschaft zum Militär-Gestüte in Ossiach.

Ernennung:

Der Rittmeister erster Klasse, Karl Ilnicki, der Beschäl- und Remontirungs-Branche, zum Kommandanten des Militär-Gestütes zu Piber.

Pensionirungen:

Der Major Stephan Peltsársky, des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20;

der Major Franz Seeland, der technischen Artillerie und

der Major Johann Reinisch, Kommandant des Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 9.

Bei den am 2. d. M. vorgenommenen Verlosungen haben sich folgende Resultate ergeben, welche hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden:

1. Bei der 291sten Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 54 gezogen worden.

Diese Serie enthält Banko-Obligationen zu 5 pCt. und zwar: Nr. 43.617 bis incl. Nr. 45.064, dann die nachträglich in die Verlosung eingereihte Oesterreichisch-ob der Ennsisch-ständische Domestikal-Obligation zu 4 pCt. Nr. 2493, im gesammten Kapitalsbetrage von 1 Mill. 4093 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25.052 fl. 19 4/8 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

2. Bei der 11. Verlosung der Schuldverschreibungen des in England aufgenommenen 5perz. Anlehens vom Jahre 1852 sind nachstehende Schuldverschreibungs-Nummern gezogen worden, als:

Schuldverschreibungen à 100 Pfd. Sterling.

Nummer: 5, 295, 391, 461, 691 839, 853, 1008, 1206, 1924, 2019, 2275, 2343, 2401, 3027, 3211, 3676, 3778, 4116, 4611, 4631, 4978, 5017, 5132, 5142, 5382, 5603, 5792, 5902. 6055, 6245, 6312, 6945, 6967, 7538, 8517, 8619, 8708, 8755, 9034, 9094, 9486, 9765, 9785, 9942, 10005, 10128, 10291, 10380, 10840, 10885, 10887, 10903, 10941, 11005, 11146, 11540, 11933, 11935, 12122, 12221, 12381, 12710, 12895, 12911, 12988, 13313, 13383, 13396, 13838, 14111, 14158, 14209, 14219, 15067, 15492, 15805, 16095, 16162, 16222, 16530, 16614, 17075, 17176, 17234, 17248, 17402, 17454, 17806, 17948, 17965, 18150, 18181, 18220, 18251, 18330, 18854, 19624, 19642, 19684, 19837, 19870, 20254, 20258, 20366, 20639, 20688, 21122, 22574, 22645, 22762, 22764, 22987, 23271, 23422, 23445, 23981, 24093, 24164, 24178, 24425, 24555, 24750, 24994, 25051, 25445, 25545, 26170, 26452, 26506, 26694, 26705, 26744, 26756, 26841, 27133, 27344, 27668, 27770, 28155, 28300, 28326, 28333, 28348, 28468, 28577, 28690, 28703, 28714, 30594, 30622, 30853, 31120, 31249, 31402, 31696, 31737, 32033, 32057, 32418, 32791, 32860, 33481, 33625, 33663, 33792, 33819, 33858, 33861, 34052.

Schuldverschreibungen à 50 Pfd. Sterling.

Nummer: 21597 A, 21597 B, 21624 A, 21624 B, 21940 A, 21940 B, 34431 A, 34431 B, 34569 A 34569 B.

3. Bei der 7ten Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 sind die nachstehenden 13 Serien gezogen worden, als: 40, 185, 246, 324, 356, 882, 1172, 1195, 1476, 2211, 3104, 3800, 3927.

Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen wird am 1. April d. J. vorgenommen werden.

4. Bei der 7ten Verlosung der Serien der zum Behufe der Einlösung der Mailand-Monza-Como-Eisenbahn ausgefertigten Schuldverschreibungen ist die Serie G, in welchem alle mit diesen Buchstaben bezeichneten Schuldverschreibungen enthalten sind, gezogen worden.

5. Bei der 11ten Verlosung der Mailand-Monza-Como Eisenbahn-Rentscheine ist die Serie Nr. 16 gezogen worden, wobei auf die nachstehenden 50 Nummern dieser Serie die beigesetzten größern Treffer entfielen und zwar:

Rentenschein-Nummer 22 gewinnt 500 fl., 68 100 fl., 130 50 fl., 188 50 fl., 280 50 fl., 303 100 fl., 354 100 fl., 466 100 fl., 469 200 fl., 484 50 fl., 497 50 fl., 659 50 fl., 926 50 fl., 947 100 fl., 1183 50 fl., 1244 800 fl., 1286 100 fl., 1337 100 fl., 1405 300 fl., 1475 20000 fl., 1554 200 fl., 1629 300 fl., 1716 100 fl., 1834 200 fl., 1897 200 fl., 1923 50 fl. 1941 100 fl., 1951 100 fl., 1964 50 fl., 2021 50 fl., 2056 200 fl., 2066 300 fl., 2090 50 fl., 2126 2000 fl., 2165 200 fl. 2363 50 fl., 2370 50 fl., 2533 500 fl., 2624 100 fl., 2627 50 fl., 2676 50 fl., 2814 50 fl., 2867 5000 fl., 3011 50 fl., 3102 100 fl., 3143 100 fl., 3184 50 fl., 3448 800 fl., 3461 300 fl., 3473 50 fl. Alle übrigen hier nicht angeführten 3550 Nummern der Serie Nr. 16 gewinnen jede 14 fl.

Die Auszahlung dieser verlosten Rentenscheine erfolgt laut Verlosungsplan vom nächst kommenden 1. Februar angefangen bei der k. k. Universal-Staats- und Banko-Schuldenkasse.

6. Bei der 4ten Verlosung der Obligationen des fundirten 5perz. Anlehens der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn-Gesellschaft vom Jahre 1845 wurden nachstehende Obligationsnummern gezogen und zwar:

à 1000 fl.

die Nummern: 297, 364, 370, 488, 586, 688, 828, 938, 948 und 1036;

à 500 fl.

die Nummern: 261, 262, 421 und 422;

à 100 fl.

die Nummern: 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979 und 1980.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. Jänner.

Ein von dem Secretär der Redaction unterzeichneten Artikel des Journal des Debats bekämpft die neuerdings allgemein verbreittete Ansicht, daß die Union der Donau-Fürstenthümer eine aufgegebene Sache sei. Er erinnert daran, daß auf dem Pariser Congreß die sämmtlichen auf demselben vertretenen Mächte, mit Ausnahme von Oesterreich und der Türkei, sich für die Union ausgesprochen, das seitdem vier von diesen Mächten, Frankreich, Rußland, Preußen und Sardinien durch ihren Protest gegen die ersten moldauischen Wahlen auf die eclatanteste Weise gezeigt haben, daß sie diesem Princip nicht untreu geworden seien, und fragt, ob man vernünftiger Weise annehmen könne, daß diese vier Mächte, nachdem sie es bis zu einem Bruche mit der Pforte hätten kommen lassen, um dieselbe zu zwingen, den Kundgebungen der öffentlichen Meinung in den Donau-Fürstenthümern freien Lauf zu lassen, sich jetzt, wo dieselbe sich so entschieden ausgesprochen habe, gegen dieselbe kehren werden? Diese vier Mächte aber, fährt der Artikel fort, bilden die Majorität auf dem Congreß, selbst wenn man von England absehe, obgleich dasselbe, genau genommen, noch nichts gethan habe, was zu der Annahme berechtige, daß es seinen Bevollmächtigen auf dem Pariser Congreß, Lord Clarendon, desavouiren werde. Selbst die Opposition Oesterreichs sei zwar wahrscheinlich, aber doch mehr vorausgesetzt als bewiesen. Woher kommt es denn also, heißt es am Schluß, daß man an der Union zu verzweifeln scheint? Vielleicht von der Ueberzeugung, daß wenn die Türkei dabei beharrt, die Union zurückzuweisen, die Mächte sie ihr nicht werden aufdrängen wollen. Weshalb haben aber denn vier von ihnen auf die türkische Regierung in Betreff der Wahlen einen diplomatischen Druck geübt, der einem Zwang gleich kam? — Mit dieser Frage schließt der Artikel, ohne die Antwort darauf zu ertheilen, die vielleicht dahin hätte ausfallen müssen, daß die vier Mächte die Union nicht wollten fallen lassen, ohne durch eine unschädliche Demonstration zu ihren Gunsten ihren guten Willen an den Tag gelegt zu haben.

Der badische Kirchenstreit ist seiner Ausgleichung abermals näher gerückt. Bis jetzt war es hauptsächlich das Besetzungsrecht der katholischen Pfründen, welches den Abschluß des Concordats zwischen Baden und Rom verzögerte, da über diese Frage die beiderseitigen Ansichten sehr auseinander gingen. Es ist deshalb zur Erledigung dieser Angelegenheit eine gemischte Commission niedergesetzt worden, und wie nun das Katholische Kirchenblatt meldet, sind die „Protocolle über die Feststellung der Thatsachen, auf welche sich das Besetzungsrecht stützt, am 10. Dec. abgeschlossen und von beiderseitigen Commissaren unterzeichnet worden“. Die neu ernannte Gesandtschaft ist übrigens noch nicht nach Rom abgereist, indem der Oberhofgerichtsrath Roßhirt, welcher dem protestantischen Frhrn. v. Berkheim beigegeben ist, wegen eines Unwohlseins die Reise noch nicht anzutreten vermochte.

Nach der Mittheilung des Berliner Corresp. der H. B. wird die Conferenz zur Berathung der Papiergeldfrage keinenfalls vor Ende dieses Monats und wahrscheinlich erst im Februar in Berlin zusammentreten.

In der Ständekammer des Großherzogthums Luxemburg hat sich gleich im Verlauf der ersten, am 24. v. M. gehaltenen Sitzung aus Anlaß, der Prüfung der Wahl von drei Abgeordneten ein ernster Conflict zwischen der liberalen Majorität und der Regierung ergeben. Ein Mitglied der Linken hatte beantragt, diese Wahlen als durch einen der Verfassung nicht entsprechenden Vorgang zu Stande gekommen, für ungültig zu erklären und zugleich in einer Adresse an den König um Aufhebung des Wahlgesetzes zu bitten. Der (von der Regierung ernannte) Präsident erklärte, er werde sich der principiellen Erörterung der Frage nicht widersetzen, aber eine Abstimmung über die Wirksamkeit eines Gesetzes vermöge er nicht zuzulassen. Man glaubt, es werde sich ein Ausweg finden lassen, indem die Kammer die Verification der fraglichen Wahlen verschiebt und durch einen Ausschuß sich darüber Bericht erstatten läßt, ob nicht vorläufig eine Adresse an den König wegen nochmaliger Prüfung des Wahlgesetzes einzubringen wäre. Der Prinz-Statthalter soll, im Fall die Kammer ihre wiederholt geäußerte Absicht, das gute Einvernehmen mit der Regierung zu erhalten, bethätigen sollte, die Suspendirung der beanstandeten Artikel des Wahlgesetzes in Aussicht gestellt haben.

Der Nat. Ztg. wird bei Gelegenheit der Anwesenheit des Herrn v. Scheele in Paris geschrieben: „Es hat sich freilich im vorigen Jahr sattsam erwiesen, daß Hr. v. Scheele kein Cabinet zu Stande zu bringen vermag; aber niemand kann läugnen, daß derselbe recht wohl die Stellung des jetzigen dänischen Cabinets dem König gegenüber zu untergraben vermag. Eben darum sieht man auch hier, wo man in Bezug auf die Gewerbfreiheit, die ja fürs erste nur dem Königreich zu gute kommen soll, durchaus unbetheiligt ist, mit Spannung dem Beschluß des Königs entgegen, welchem jetzt dieses Gesetz zur Entscheidung vorliegt. Ertheilt der König die vom Ministerium und vom Reichstag beantragte Sanction, so theilen sich alle drei in die Unpopularität der Zünftler, die, wie leider die Erfahrung der letzten Monate dargethan hat, noch immer eine imposante, weil compacte Opposition bilden, und nichts unterlassen werden, was bei den im Jahr 1858 bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstag an Stimmen für sie gewonnen werden, und den Sturz des Ministeriums herbeiführen kann. Verweigert dagegen der König die Sanction, so sind die Tage des Ministeriums schon jetzt gezählt, und dasselbe wird entweder scheinbar freiwillig zurücktreten, oder aber gezwungen der Opposition der Zünftler weichen müssen. Im letzteren Fall wäre dann Hr. v. Scheele wieder Herr der Situation, oder richtiger Meister der Confusion, welche wenn auch nicht zu bannen, so doch zu vermehren und zu verlängern ganz in seiner Macht liegt. Nachrichten aus Kopenhagen stellen die Sanctionirung des Gewerbegesetzes in ziemlich sichere Aussicht.

Daily News erblicken in der Rückkehr des Herrn v. Brunnow auf den Gesandtschaftsposten in London den sicheren Beweis dafür, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und England wieder hergestellt sind. Der Gegensatz der britischen und der russischen Interessen in Asien habe durchaus nicht jene Naturnothwendigkeit, wie man häufig

---

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XXVIII.

(Weihnachten. Fromme Wünsche zum Neujahr. Unerwartete Wirkung des Zeitungsstempels. Publicistische und dramatische Novitäten. Eine Julia ohne Romeo.)

Wien, 3. Jänner.

Weihnachten, das Fest der Kinder, und Neujahr, das Fest der Hausmeister, sind glücklich überstanden. Wir haben treulich eingekauft, den Weihnachtsbaum mit Bleisoldaten, Lebkuchen, edleren Hemdknöpfen u. s. w. aufgeputzt, die Kerzen angezündet, uns um den Baum in die Runde gesetzt und uns erfreut mit der freudig erregten Jugend. Wir haben wenige Tage später dem Hausmeister gegeben, was des Hausmeisters ist, dem Kellner, was des Kellners ist, u. s. w. Nach dieser allgemeinen Contribution, welche leider das Recht geschichtlicher Ueberlieferung für sich hat, obschon sie uns um eine unserer besten Kräfte, nämlich um Geld, bringt, setzen wir unsern Weg in die, hoffentlich schöne, nämlich unbekannte Gegend des Jahres 1858 erleichtert fort.

Wir wünschen, da das Wünschen nun einmal Sitte ist, allen Menschen Glück und Heil, den edlen Jünglingen und Jungfrauen, welche im verflossenen Jahre die gefährliche Bahn der Verlobung und des Eheversprechens betraten, eine baldige Erreichung des ersehnten Zieles; wir wünschen, daß die beschlossene Stadterweiterung der Residenz wenigstens noch bei Lebzeiten unserer Enkel oder Urenkel ihren Abschluß erreichen möge; wir wünschen überspannten Sängern und Sängerinen einen namhaften Abzug an den Gehalten, dafür aber den kleinen Beamten, den Arbeitern, welche auch kein fünftes Rad am Wagen des Staates sind, eine beträchtliche Erhöhung ihres Einkommens; wir wünschen vor Allem der „Krakauer Zeitung“ eine Million Abonnenten und dem hingebenden Wiener Correspondenten dieses vortrefflichen Blattes eine 10percentige Tantième. Mit hunderttausend Gulden läßt sich's unter allen Umständen anständig leben.

Mit solchen Wünschen könnte ich noch eine Weile fortfahren, müßte ich nicht fürchten, daß dies nicht auch der Wunsch meiner verehrten Leser und Leserinen sei; ohnehin würde es schwer halten, allen Wünschen Ausdruck zu geben, denn das Wünschen ist, wie die geometrische Linie, unendlich. Nur den einen höchsten Wunsch mag ich nicht unterdrücken, daß die Abonnenten und Leser dieses Blattes dem „schlichten“ Manne vom fernen Donaustrande auch fernerhin ihre freundliche Theilnahme und Aufmerksamkeit nicht versagen mögen.

Wie seltsam ist doch das Schicksal eines Schriftstellers und insbesondere das eines Feuilletonisten. Täglich oder doch wöchentlich einmal spricht er zu einer Menge von Herren und Fräuleins, die er persönlich zu kennen nicht das Vergnügen hat, denen er auch für die liebenswürdige Geduld des Zuhörens nicht die Hand drücken darf. Und welch' schöne Hände mögen doch darunter sein. Doch genug, sonst werde ich sentimental.

Das Neujahr bringt uns eine Masse von neuen Sachen. Das ist nur seine Pflicht und Schuldigkeit. Davon hat es ja seinen Namen. Von den neuen Zeitungen und von den alten, die ein neues Kleid angezogen haben, sind Ihnen wohl schon welche zu Gesicht gekommen. Die bisherige Wirkung des Stempels ist eine geradezu unerwartetete. In sämmtlichen Zeitungsbureaux, wo man bereits Riechfläschchen, kalte Umschläge und Taschentücher für etwaige Ohnmachten und Thränenbäder zurecht gelegt hatte, herrscht unglaublicher Jubel. Die Abonnements gehen allenthalben sehr gut. Der Abonnentenstand vom vorigen Jahre ist überall mindestens erreicht. Die „Morgenpost“, welche unmittelbar am meisten zu fürchten hatte, fand am Neujahrstage einen fabelhaften Absatz. Während dieses Blatt bisher seinen Durchschnittsabsatz an Wochentagen mit 18,000, an Sonn- und Feiertagen aber mit 20,000 oder etwas mehr berechnete, hatte es für den Neujahrstag aus begründeter Besorgniß vorläufig nur 15,000 Abzüge machen lassen, und war nicht wenig überrascht, als der Bedarf noch vor der Mittagsstunde auf weitere 10,000 stieg. Ein ähnliches freudiges Schicksal ward der „Stadt- und Vorstadtzeitung“ zu Theil. Bei der „Morgenpost“ kommt allerdings noch die Erhöhung des Preises um einen Kreuzer, die Vergrößerung und Verschönerung des Blattes, sowie die Bereicherung desselben durch neue literarische und journalistische Kräfte in Betracht. Die „Morgenpost“ ist politisch geblieben. Andere kleinere Blätter, wie z. B. die „Vorstadtzeitung“, das „Neuigkeitsblatt“, führen den kostbaren Goldsand der politischen Nachrichten und Erörterungen nicht mehr, oder sie schwemmen ihn nur ganz verstohlen unten hin. Lange wird diese Umgehung eines Gesetzes wohl nicht währen. Hoffentlich hat die betreffende Behörde bereits bemerkt, daß mehrere Blätter, welche sich durch Nichtbezahlung des Stempels zur Ausscheidung des politischen Inhalts verpflichteten, in den Neujahrsnummern den Versuch machten, durch einen wohlfeilen Formwitz das Gesetz zu umgehen und politische Nachrichten im Gewande des harmlosen Zeitbildes und der Notiz einzuschwärzen. Dafür, daß das Recht, Politik zu treiben, mit einer namhaften Steuer belegt wurde, dürfen die betreffenden Zeitungsunternehmungen von der Behörde den nöthigen Schutz erwarten gegen andere Blätter, welche auf dieses Recht durch Ersparniß eines namhaften Betrages verzichteten, oder wenigstens zu verzichten sich den An-

annehme; im Gegentheil könnten beide Reiche friedlich und freundlich neben einander hergehen und in manchen Puncten einander gute Dienste leisten. Zu dieser Einsicht sei man in Petersburg und London gelangt. Der Herrscher in den Tuilerien werde diese Annäherung vielleicht nicht mit wonnestrahlenden Blicken betrachten; aber nichts habe mehr, als sein Buhlen um Rußlands Freundschaft, dazu beigetragen, jene Restauration herbeizuführen.

Der britischen Regierung liegen gegenwärtig vier Gutachten über die Frage vor, ob der Aufstand in Indien eine bloße Militär-Rebellion war, oder ob sich das Volk an demselben betheiligte. Sie vertreten alle entschieden die erste Ansicht und werden wohl später veröffentlicht werden. Das erste ist von General Edwards, besser bekannt als Major Edwards, ohne Widerrede einem der tüchtigsten, einsichtsvollsten, tapfersten und erfahrensten Officiere der Compagnie, und das zweite von Sir John Lawrence, den Freund und Feind als Kenner und Wohlthäter Indiens verehren. Diese beiden Männer, welche durch ihre Klugheit und Entschlossenheit die Ruhe in den ihnen anvertrauten Gebietstheilen nicht nur aufrecht erhalten, sondern nicht wenig dazu beigetragen haben, die Rebellion zu umgränzen und niederzuwerfen, sprechen sich auf das entschiedenste dahin aus, daß das indische Volk im Ganzen und Großen keine Spur von Theilnahme mit der Erhebung an den Tag legte, sie vielmehr als ein National-Unglück betrachtete, daß die Bewegung lediglich von den Sipahis ausging, daß diese, und unter ihnen die Mohamedaner in erster Reihe, ihre Kraft überschätzten und sich einbildeten, den Engländern die Herrschaft mit Waffengewalt für immer entreißen zu können. „Sie hatten", so äußert sich Sir John Lawrence, „ungefähr dasselbe Gefühl wie die Prätorianer der römischen Kaiserzeit; sie wähnten, das Reich nach Gutdünken verschenken zu können. Wie wenig Rückhalt sie am Landvolke gefunden haben, beweis't der ganze Verlauf des Kampfes. Am schlagendsten zeigte es sich unmittelbar nach dem Falle Delhi's. Denn kaum waren die Engländer Herren der Stadt, so kehrten die Einwohner der umliegenden Districte friedlich zurück, freuten sich wieder, unter britischem Schutze zu stehen, und beeilten sich, die rückständigen Steuern zu zahlen." Das dritte Gutachten ist ein weitläufiges Aktenstück aus der Feder des General-Gouverneurs Lord Canning, und nicht minder ausgedehnt ist das vierte, abgefaßt (und zur Veröffentlichung bestimmt) vom Präsidenten des indischen Directoriums. In den beiden letztgenannten werden eine Menge bisher wenig oder gar nicht bekannter Vorfälle erzählt (namentlich aus Patna, dem ganzen Deccan, aus Holkar's und Scindia's Territorien), um zu beweisen, wie wenig das Volk mit den rebellischen Sipahis zu identificiren sei.

Die Nachricht von dem Protest des britischen Gesandten in Teheran gegen die Proclamation des Emir Nizam zum Thronerben ist zwar officiell noch nicht bestätigt, aber sie dürfte nicht zu bezweifeln sein. Nach dem Grundgesetz wären die Söhne der Prinzessin Khadjar zur Erbfolge berechtigt, wä rend Emir Nizam als der Sohn einer Sclavin von denselben ausgeschlossen ist.

△ **Wien**, 1. Jänner. Für ganz Europa bricht das Jahr 1858 im tiefsten äußeren und inneren Frieden seiner Staaten an. Nur aus der nordwestlichen europäischen Türkei, namentlich der Herzegowina, hat das scheidende Jahr Kunde von schwerer Störung des Landfriedens gebracht. Ein französisches Blatt spricht in dieser Beziehung von Ereignissen, welche die Aufmerksamkeit der europäischen Mächte in Anspruch zu nehmen geeignet sind, und sagt, daß dieselben die österreichische Regierung lebhaft beschäftigen. Darf man sich über Letzteres etwa wundern, da dicht an Oesterreichs Grenze ein Feuer auflodert, von dem sich nicht sofort erkennen läßt, wie bald es gedämpft werden, oder wie weit es greifen mag? So weit sich indeß die Sache gegenwärtig übersehen läßt, darf man zuversichtlich erwarten, daß wie im Winter von 1852 auf 1853, wo gleichfalls ein gewaltiger Brand in jenen Gegenden aufzulodern drohte, so auch jetzt Oesterreichs Einfluß genügen wird, um die Pforte für zweckmäßige Maßregeln zu stimmen, namentlich für solche, welche den von mohammedanischen Vögten und Stammgenossen gedrückten Christen der nordwestlichen Türkei gründliche Abhilfe bringen, und endlich feste Zustände daselbst herbeizuführen geeignet sind.

Das abgelaufene Jahr hat der österreichischen Monarchie die große kaiserliche Gabe der vollkommenen Freiheit des Reisens, und noch am Schlusse den Wienern das herrliche Geschenk der Erweiterung der inneren Stadt gebracht. Bei beiden Maßregeln mußte mit tiefeingewurzelten Vorurtheilen gebrochen werden; beide sind für die österreichischen Völker ein leuchtender Beweis, daß sie von ihrer aufgeklärten Regierung auch fernerhin das Edelste und Höchste, jedes in der Reife der Zeit, zuverlässig zu gewärtigen haben.

† **Ach** a. d. Salzach im Innkreise, Ende December. Sie werden es nicht ablehnen, in den Spalten Ihres geehrten Blattes einem der tapfern Helden ein kleines Denkmal zu widmen, welche unter Radetzky's Fahnen für Kaiser und Reich ruhmreich gekämpft haben. Als in Mailand das „junge Italien," dem ein König seinen Arm geliehen, dem kaiserlichen Doppeladler für immer den Todesstoß zu versetzen sich vermessen wollte, stand in jener Stadt bei der Garnison auch als Vormeister bei der Artillerie der Bauerssohn und Handlungs-Commis Anton Frey von Höflein Ger. Horn in „Niederösterreich. Frey eilte mit Radetzky's Schaaren von Schlacht zu Schlacht, von Sieg zu Sieg. Es war bei Custozza. Da lagen, von der in überlegener Stellung und in großer Uebermacht befindlichen feindlichen Artillerie nach tapferstem Widerstande niedergeschwettert, Roß und Mann, alle todt in und um die Batterie, und nur ein einziges Geschütz setzte den ungleichen Kampf fort. Es war von Frey allein bedient. Eine feindliche Reiterabtheilung brauste heran, Frey schien verloren, da gelang es ihm, sich unter den zertrümmerten Lafetten zu verbergen. Von der kaiserl. Reiterei wurde er aus seiner schlimmen Lage befreit. Nach der Schlacht wurde er mit einer Anzahl der Tapfersten von Radetzky zur Tafel gezogen und mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille geehrt. Frey focht im Ganzen 22 Treffen und Schlachten mit. Im Jahre 1853 ließ er sich reengagiren und erhielt das Militärdienstkreuz II. Classe; seit 1850 diente er als Vicecorporal und Corporal der Gendarmerie, in welcher Eigenschaft er zuletzt als Postencommandant zu Ach an der Salzach stand. Eine Anzahl Gend.-Posten sind dieser Tage in diesem Viertel aufgelöst worden, gestern zog der hiesige ab. Leider begleitete man Tags zuvor noch den braven Corporal Frey zu Grabe, welcher, nachdem er oft dem nahen Tode in's Auge geblickt, einem Schleimfieber mit Herzbeutelentzündung binnen wenigen Tagen erlegen war. Eine Gensdarmerie-Abtheilung von 22 Mann mit einem Gensdarmerie-Oberlieutenant und Wachtmeister bildeten den reglementgemäßen Leichenconduct, welcher am Grabe drei Salven gab, dann schlossen sich eine Abtheilung Finanzwache mit ihren Vorständen an und unzähliges Volk. Sechs Bürger trugen den mit den Ehrenzeichen des Todten gezierten Sarg und andere Bürger umgaben ihn mit Fackeln. Um die Tapferkeit des Kriegers besonders zu achten, war der Stadt-Commandant der bair. Stadt Burghausen, Obristlieutenant des 2ten bair. Jägerbataillons mit dem gesammten Officier- und Unteroffiziercorps und mit der Bataillons-Musikcapelle über die Salzachbrücke gerückt, um dem braven Manne das Ehrengeleite bis zum Grabhügel zu geben. Es verdient auch noch erwähnt zu werden, daß der bezeichnete bair. hohe Officier bereits die Vorbereitung getroffen hatte, daß dem erst 32 Jahre alten österr. Veteranen von einer dem Gottesacker gegenüber liegenden Stelle auf baier. Boden die Ehrendechargen gegeben worden wären, falls die Zusammenziehung entsprechender k. k. Gensd.-Mannschaften vom Todes- bis zum Begräbnißtage nicht möglich gewesen wäre. Ich halte es für angemessen, auch den weitesten Kreisen bekannt zu geben, daß in unserem schönen Thale einer der Helden der kais. Armee sich zur Ruhe betten ließ, und wie man den Braven begraben hat. Es erübrigt noch anzufügen, daß Frey auch ein getreuer Sohn der katholischen Kirche war, welcher die heil. Sterbesacramente mit Sehnsucht verlangte und mit Rührung empfing, und dem Tode furchtlos und mit Ergebung entgegenblickte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Jänner. In den kaiserlichen Appartements hat die für den 2. Jänner bestimmt gewesene theatralische Vorstellung wegen der Nachricht von der plötzlichen Erkrankung Sr. Excell. des F. M. Grafen Radetzky nicht stattgefunden.

Se. Exc. der Herr Vicepräsident des Reichsrathes, Frhr. v. Purkhart, ist schwer erkrankt.

Die k. k. Postdirection veröffentlicht das Verzeichniß aller im Jahre 1858 in Oesterreich erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften. Danach erscheinen politische und stempelpflichtige Zeitungen deutsche 58, slavische 10, italienische 19, ungarische 8, rumänische 2, griechische 1; im Ganzen 97 politische Zeitungen. Nichtpolitische Zeitungen erscheinen: deutsch 125, slavisch 21, italienisch 89, ungarisch 20, französisch 1, russisch 1; im Ganzen 257 nichtpolitische Zeitungen. Die Gesammtsumme beläuft sich auf 354 verschiedene Zeitungen.

Deutschland.

Aus **Bremen**, 27. Dec. wird geschrieben: Es wird Manchem erinnerlich sein, daß seit Jahren hier bereits die umfangreichsten Criminal-Untersuchungen, namentlich gegen Maurergesellen, wegen schon einst durch kaiserliche Reichsgesetze schwer verpönter und hinterher in allen deutschen Bundesstaaten durch mannigfache Gesetze verbotener heimlicher Verbindungen geführt sind. Ganze Schaaren solcher Gesellen wurden hier, wie gleichzeitig in verschiedenen anderen Städten zum Arreste und zur Untersuchung gezogen. Es wurden die nachhaltigsten Strafen erkannt, allein es hat die Erfahrung in diesen Tagen gelehrt, daß alle diese Maßregeln nichts gefruchtet haben. Die Polizei bekam nämlich kürzlich Kunde, daß wieder hier, wie in anderen Orten, solche geheime Gesellschaften bei jenen Gesellen existirten, daß sie zu geheimen Zusammenkünften sich einfänden und eine förmliche Correspondenz mit geheimen Gesellschaften anderer Städte organisirt hätten. Am Tage vor Weihnachten schritt man amtlich ein und obwohl der Herbergswirth wie auch verschiedene befragte Gesellen von Nichts wissen wollten, gelang es doch noch am nämlichen Tage der Polizei, sich in den Besitz der vollständigen Kunde von dem diesmaligen geheimen Treiben zu setzen. Das Siegel der Gesellschaft, ihre geführte Correspondenz und ihre Rechnungsbücher wurden von der Polizei aufgefunden, obwohl man diese Gegenstände sämmtlich in einem Cigarrenkistchen, welches in einem Haufen Torf unter einem Küchenbord verborgen war, versteckt hatte. Der Vorstand der Verbindung, der Siegelbewahrer und das correspondirende Mitglied wurden gefänglich eingezogen und sind vorläufig Maßregeln getroffen, daß kein fremder Maurergeselle ohne specielle Erlaubniß der Polizei-Direction Bremen verlassen darf. Nach den Feiertagen wird die Weiterführung der Untersuchung dem Criminalgerichte überwiesen werden.

Im fürstl. Thurn- und Taxischen Postgebiete ist allen Beamten und Dienern deren Besoldung den Betrag von 600 Thlrn nicht übersteigt, durch Verfügung der fürstl. Generalpost-Direction eine entsprechende Gehaltsverbesserung zugesichert worden.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. Heute fand in den Tuilerien großer Empfang statt. Alle hohen Staats-Würdenträger und Körperschaften wurden von Cavallerie-Abtheilungen nach den Tuilerien begleitet. Außer diesen fanden sich dort die Officiere der Land- und See-Armee, sowie die der Nationalgarde ein. Der Kaiser und die Kaiserin waren beim Empfange von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, ihrem Hofstaate, den Ministern und den Groß-Würdenträgern der Krone umgeben. Der Prinz Louis Lucian, der krank ist, wohnte dem Empfange nicht bei. — Der Moniteur meldet, daß gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Ratificationen des Vertrages wegen der türkisch-russischen Gränzbestimmung in Bessarabien ausgewechselt worden seien. — Die kaiserliche Sitzung des Staatsrathes, d. h. die Sitzung unter dem Vorsitze des Kaisers, deren Gegenstand bekanntlich die Abschaffung oder Modisicirung des Gesetzes von 1807 ist, soll nun doch nächste Woche stattfinden. Herr Duvergier wird den Bericht abstatten, dessen Schlußfolgerung dahin geht, den Zinsfuß der Bank als Ausnahme in seiner Unbeschränktheit zu lassen. Mit anderen Worten, er wird die Verwerfung des eingebrachten Gesetzvorschlages beantragt. — Herr Rouy und Herr Milhaud haben sich versöhnt. Peyrat und Darimon dürften die Redaction der „Presse" verlassen, und Herr Milhaud sucht nach neuen Leitern. — Bekanntlich ist eine französisch-sardinische Commission ernannt worden, um den Canal von Bonifacio (zwischen der Insel Sardinien und Corsica) für die Schifffahrt sicherer zu machen. Zuerst hatte man beschlossen, auf dem Felsenriff von Lavezzo einen Leuchtthurm zu errichten. Jetzt will man aber das ganze Felsenriff abtragen. Die betreffenden Vorstudien zu dieser Arbeit haben bereits begonnen. — Der hier lebende Herzog von Braunschweig hat einen Proceß gegen einen jungen Schriftsteller, Raymond Signouret, anhängig gemacht. Letzterer hat nämlich in der Gazette de Paris auf sehr geistreiche Weise den Herzog wegen seines Schachspielens in der Oper persiflirt, und dieser glaubt zur Sicherung seiner Ehre eine Entschädigung von 10,000 Franken verlangen zu müssen.

Der Verkauf bei der Fürstin Czartoryska zu Gunsten der armen und kranken Polen hat 30,000 Franken eingetragen. Djemil Bey, der hiesige türkische Botschafter, begab sich ebenfalls dorthin. Er war von seinem Schatzmeister begleitet, der einen Beutel nachtrug, welcher 5000 Franken enthielt und dessen Inhalt in die Hände der vornehmen Verkäuferin ausgeleert wurde. Zugleich ließ er derselben Foulards und andere kleine Geschenke überreichen.

Paris, 31. Dec. Heute haben der Kaiser und die Kaiserin in der Tuilerien-Capelle eine Messe gehört und communicirt, wie das jedes Jahr um diese Zeit zu geschehen pflegt. — Heute um 2 Uhr Nachmittags haben sich alle Regiments-Musikchöre von Paris im Tuilerienhofe versammelt, um dem Kaiser ein Ständchen darzubringen. — Der Director des Pariser Leihhauses hat durch Anschlag bekannt machen lassen, daß auf Befehl des Kaisers zehn neue Bureaux errichtet worden sind, woselbst directe Anleihen gemacht werden können, ohne sich der Vermittelung der Commissionäre bedienen zu müssen, die 2 pCt. Commission berechnen. — Hr. v. Bourqueney macht Abschieds-Visiten; er verläßt Paris schon in einigen Tagen, um sich nach Wien zu begeben. — Die so eben ausgegebene Revue Contemporaine spricht den Wunsch der raschen Einsetzung der Regentschaft in Preußen aus. Die Chronik dieser Revue ist bekanntlich vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten inspirirt. — Die Patrie protestirt gegen das Lob, das die Times dem englischen Botschafter in Constantinopel zollt, da dadurch die Verdienste des verstorbenen Marschalls de St. Arnaud geschmälert würden. Das Pays und der Constitutionnel enthalten ähnliche Noten. Alle ergehen sich in den heftigsten Ausdrücken gegen die Times. — Der Constitutionnel und die Patrie enthalten bei Gelegenheit des neuen Jahres längere Leitartikel, um Frankreich und auch wohl Europa nochmals an alle Wohlthaten zu erinnern, die sie der Regierung Louis Napoleons verdanken. Der Schluß der Artikel der Patrie ist nicht ohne Bedeutung. Sie deutet wieder darauf an, daß Louis Napoleon in seiner Constitution gesagt habe, daß dieselbe keineswegs die Verbesserungen ausschließe.

Der ehemalige Generaldirector der öffentlichen Sicherheit, Hr. Collet-Meygret, ist zum General-Einnehmer von Alençon ernannt worden und geht demnächst auf seinen neuen Posten ab.

Belgien.

In **Brüssel** erregte folgender Vorgang Aufsehen: Bekanntlich statten am Neujahrstage sämmtliche officielle Körper dem Könige ihre Glückwünsche ab; das Wort führt bei diesem Anlaß unabänderlich der betreffende Präsident. So ist es denn besonders aufgefallen und bildet in höheren Kreisen den Gegenstand der Conversationen, daß das erste gerichtliche Corps des Landes, der oberste Cassationshof, beim Könige allerdings zur Gratulation erschienen ist, daß jedoch der Präsident, Herr de Gerlache, bei dieser Gelegenheit abwesend war. Herr de Gerlache ist bekanntlich der Chef der ultra-clericalen Partei und hat man sein Benehmen als eine stillschweigende Protestation von seiner Seite betrachten wollen. Folgendes ist die authentische Aufklärung: Der Cassationshof, der nach den bekannten Tendenzen seines Vorsitzenden Ausfälle und Anspielungen zu befürchten hatte, wollte es letzterem zur ausdrücklichen Bedingung machen, irgend derartige Anspielungen, welche einem nicht-politischen Körper nicht zuständen, in seiner Ansprache an den König zu unterlassen. Herr de Gerlache hat sich dieser Weisung nicht

---

schein gaben. Der „Morgenpost", welche am Neujahrstage dem Aerar einen Stempel-Betrag von 25,000 Kreuzern, d. i. ungefähr 416 fl., zuzuwenden hatte, oder dem „Wiener Courier", welche gleichfalls vergrößert und mit politischem Inhalt, also gestempelt erscheint, kann es durchaus nicht gleichgültig sein, wenn andere kleine Blätter, ohne sich der schweren Verpflichtung zu unterziehen, dennoch nebenbei und im Stillen Politik treiben. Hoffentlich wird diesen Blättern und Blättchen, welche sich erlauben, das Gesetz zu überlisten, recht bald das Handwerk gelegt.

Auch die großen Blätter sind mit dem Stande der Abonnements sehr zufrieden, besondere Aenderungen sind unter ihnen nicht vorgekommen. Nur die „Wiener Zeitung", welche kurz vor Neujahr von der Staatsdruckerei übernommen wurde, erscheint im ungewohnten Lilienkleide und pflegt namentlich den literarischen und feuilletonistischen Theil durch gediegene Arbeiten. Der Merkwürdigkeit wegen muß ich aber des seltsamen Versehens erwähnen, welches sich in das officielle Blatt eingeschlichen hat, seit es aus dem kolossalen Atelier der Staatsdruckerei hervorgeht. In den Coursen des Abendblattes finden sich die Windischgrätz-, Waldstein- und Keglevich-Loose mit 40 fl. notirt, während erstere ursprünglich doch nur auf 20 fl., letztere auf 10 fl. lauten.

Im Genre der Wochenschriften hat uns das Neujahr manches Angebinde gebracht. Bernhard Friedmann, ein sehr geschätzter Mitarbeiter der „Ostdeutschen Post", läßt ein „Wiener Wochenblatt" in sehr geschmackvoller Ausstattung erscheinen. Die erste Nummer beginnt mit einer klaren und geistvollen Besprechung der socialen Verhältnisse. Daran knüpfen sich gemeinfaßliche Erörterungen städtischer Angelegenheiten und volkswirthschaftlicher Interessen. Die zweite Hälfte der Wochenschrift ist aus belletristischen Beiträgen, hübsch geschriebenen Reiseschilderungen und kurz gehaltenen pikanten Notizen über die neuesten Erscheinungen auf der Bühne und auf dem Büchermarkte zusammengestellt. Die Wochenschrift eignet sich durch die sorgfältige und geschmackvolle Auswahl des Inhalts zur Lieblingslectüre gebildeter Familien und wird ohne Zweifel ihren Weg machen.

Eine andere Wochenschrift, welche aber schon längere Zeit erscheint und sich aus dem bescheidenen Klein-Octav in der gesegneten Neujahrsnacht zu einem beträchtlichen Quart-Format ausgewachsen hat. „Der Teufel in Wien," zeigt auch im Text und in den Holzschnitten einen anerkennenswerthen Fortschritt.

Eine zweite Wochenschrift, welche erst seit Jänner erscheint, ist der „Feierabend." Dieselbe speculirt sichtlich auf die unteren Schichten der Gesellschaft.

Ein literarisches Unternehmen, welches nur jeden Neujahrstag erscheint und wegen seiner tiefen Beziehung zum practischen Leben nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf, ist das sogenannte „Postbüchel," eine Ablagerung volksthümlichen Witzes in volksthümlicher Sprachweise. Heuer führt es den Titel „Der Hauptvocativus oder Universalmixtur gegen Gähnen und Langeweile, verfaßt vom Meister fideler Geister." Um unsern Lesern das eigenhändige Nachblättern in diesem anonymen Originalwerke zu ersparen, wollen wir den Glanzpunkt desselben wörtlich herausheben.

„Professor: Was ist der Unterschied zwischen dem Thierreich und dem Steinreich?

Schüler: Das Steinreich kann niemals Thierreich werden, aber das Thierreich wird oft steinreich."

Zwar kann ich für die Neuheit dieses Witzes nicht Bürgschaft leisten. Was wahr ist, kann übrigens nicht oft genug gesagt werden. Und leugnen läßt sich nicht, daß dieses Frag- und Antwortspiel in naiver Form ein tiefes Wort aus dem Leben und Treiben der Gegenwart enthält.

Auch in den Theatern thut sich das Bestreben kund, die Gunst des Publikums durch neue Leistungen und Gaben zu fesseln.

Das Burgtheater, dessen Personalstand neuerlich durch Tod und Krankheit decimirt ist, brachte zwei neue Kleinigkeiten zur Aufführung. „Die Aufforderung zum Tanze," ein einactiges Lustspiel von Vater Dumas, überrascht durch die Keckheit der Erfindung. Man mag an den Lustspielarbeiten der Franzosen namentlich an den sittlichen und moralischen Anschauungen, welche sich in denselben aussprechen, noch soviel ausstellen: die glückliche Erfindung, den überraschenden Einfall des Sujets, der Intrigue, kann ihnen Niemand wegdisputiren. Die kleinste Bluette ist ein Ei des Columbus. Wir begreifen nicht, warum uns das nicht längst schon selbst eingefallen ist. Darin gibt sich doch ein Merkmal des wahren Kunstwerks zu erkennen, wie schlenderisch die Franzosen auch in der Ausführung, insbesondere in der Arithmetik der psychologischen Motive zu Werke gehen mögen. Frau v. Ivry hat in ihrer ersten Jugend mit einem schwärmerischen Jüngling, Namens Reinhold von Aubry, zwecklos geschmachtet. An der Erfüllung seiner idealen Wünsche verzweifelnd, war Reinhold nach Algerien gegangen, um sich erschlagen zu lassen. Aber gerade, wenn man einen interessanten Tod braucht, geschieht einem nichts. Reinhold avancirt im besten Wohlsein zum Hauptmann in dem Corps der Spahis. Der Stern seiner Jugend ist inzwischen wider Willen in den Zodiacus des heiligen Ehestandes getreten. Nach einigen Jahren stirbt der aufgenöthigte Lebensgefährte. Frau v. Ivry benachrichtigt Reinhold sofort von dieser Wendung in ihrem Schicksale, indem sie ihm gleichzeitig Hand und Herz anbietet. Sie setzt voraus, daß sie in Reinhold den sanften Jüngling von ehedem wiederfinden werde. Eben sitzt sie am Clavier und spielt dem liebenswürdigen Advocaten Herrn von Dombert, welcher sich bisher vergebens um ihre Gunst bewarb, Webers Auffor-

fügen mögen und es vorgezogen, das Wort dem zweiten Vorsitzenden, Herrn de Sauvage, zu überlassen und gar nicht bei Hofe zu erscheinen. Herr de Sauvage verfaßte demnach eine politisch ganz unverfängliche Rede, welche er vorher der Billigung seiner Collegen vorlegte und die von ihm im Namen des Cassationshofes an den König gerichtet ward.

Großbritannien.

London, 1. Jänner. Der Rücktritt des Lord-Siegelverwahrers Harrowby soll nicht sowohl aus Gesundheitsrücksichten als vielmehr wegen der principiellen Abneigung des edlen Lord gegen jede auf eine Emancipation der Juden abzielende Bill erfolgt sein. Es heißt, daß Lord Harrowby, falls die Judenbill neuerdings vom Unterhause votirt würde, dieselbe auf das Heftigste im Oberhause bekämpfen werde. — Als Nachfolger Vernon Smith's nennt man mit großer Bestimmtheit die Herren Baines und Labouchere.

Die Times veröffentlicht eine auf die Angelegenheit der zu Salerno in Haft befindlichen englischen Mechaniker Watt und Park bezügliche Depesche des britischen Consuls in Neapel, Hrn. Lewis J. Barbar, an den Earl von Clarendon. Das Attenstück ist vom 28. Nov. datirt. Wir ersehen daraus, daß um jene Zeit noch kein bestimmter Tag festgesetzt war, an welchem der Proceß beginnen sollte. In Bezug auf die Unschuld der Angeklagten lauten die Angaben des Consuls günstig. Auch scheint aus dem Documente hervorzugehen, daß sie sich wirklich in mancher Beziehung mit Recht über eine schlechte Behandlung beschweren können.

Der Staats-Anwalt hatte auf eine Anfrage des Consuls erklärt, die Anklage gegen die Maschinisten brgründe sich darauf, daß ein compromittirender Brief der mehrerwähnten Miß White bei Watt oder in dessen Cajüte auf dem „Cagliari" gefunden und daß dieser Brief demselben in Genua von Park übergeben worden sei. Der Consul seinerseits fragte darauf bei seinem Zusammentreffen mit den Maschinisten im Gefängnisse dieselben über diesen Umstand genau aus und erklärte die Angabe des Staats-Anwalts für durchaus unbegründet. Park habe keinen Brief an Bord gebracht und Watt keinen Brief erhalten; auch habe bereits einer der Insurgenten im Verhör dem Staats-Anwalt erklärt, daß Watt und Park bei der Bewältigung des „Cagliari" durchaus unschuldig gewesen, vielmehr von ihnen selbst mit dem Dolche an der Kehle gezwungen worden seien, eine schriftliche Notification entgenzunehmen, durch welche sie mit dem Tode bedroht wurden, falls sie sich weigern sollten, ihren Dienst fortzusetzen, worauf man sie denn mit Gewalt in den Maschinenraum gebracht und durch zwei mit geladenen Pistolen bewaffnete Individuen habe überwachen lassen, während sie ihren Dienst verrichteten. Nach der Angabe Park's soll indeß der Staatsanwalt diese Aussage im Protocoll so direct zum Nachtheile der Maschinisten verändert haben, daß der Zeuge, als ihm das Protocoll vorgelesen wurde, dasselbe zu unterzeichnen sich weigerte und auf die Annullirung des Protocolls bestand, in welche schließlich zu willigen der Staatsanwalt sich genöthigt sah. Der Staatsanwalt soll es auch, nach den von dem Consul in Salerno eingezogenen Erkundigungen, gewesen sein, der es am 19. October gegen den erklärten Willen des Präsidenten des Gerichtshofes, von dem die Anklage als unhaltbar befunden wurde, durchsetzte, daß die Maschinisten nicht in Freiheit gesetzt worden sind.

Die gesammte Staats-Einnahme in England hat im Jahre 1857 1.800,000 L. weniger betragen als im Jahre 1856.

Italien.

Der „F. P." schreibt man aus Turin: Man unterhält sich von einem Diebstahl, der im Cabinet des Ministers des Innern versucht worden ist; der Dieb wurde auf der That ertappt und festgenommen, er soll es auf die Privatcasse des Herrn Ratazzi abgesehen haben. Da aber die Freunde des letzteren in den Erzählungen über die einzelnen Umstände himmelweit von einander abweichen, so glaubt man aus solcher Verschiedenheit der Ansichten bei Leuten, die doch gut unterrichtet sein könnten und sollten, auf eine geflissentliche Verhüllung der Wahrheit schließen zu dürfen und vermuthet, Herr Ratazzi habe auf dem Punkte gestanden, das Opfer eines ähnlichen Streiches zu werden, wie er im vorigen Jahre dem französischen Gesandten in Rom, Herrn v. Rayneval, gespielt worden ist: es hatte sich demnach der Dieb in das Cabinet des Ministers nur eingeschlichen, um sich gewisser Papiere zu bemächtigen, die der Opposition von wesentlichem Nutzen hätten werden können.

Neapel, 24. December. Officielle Berichte fahren fort die schauderhaften Wirkungen des Erdbebens aufzuzählen. Die Ortschaft Polla allein zählt mehr als 2000 Todte. In Valle Diana beläuft sich deren Anzahl auf nahe bei 2600 und aus den Trümmern des Dorfes Castelsano sind zur Zeit mehr als 400 Leichen hervorgezogen worden. Ganze Familien haben ihren Untergang unter den Ruinen ihrer Häuser gefunden, und ganze Ortschaften bieten nur noch das grausige Bild eines verworrenen Schutthaufens dar. Man schlägt die Zahl der Todten auf 10,000 an. Leider aber dürfte diese ungeheure Ziffer noch sehr wesentlich hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Der Finanzminister hat die Weisung erhalten, alle Geldmittel, die nur irgend benöthigt erscheinen, zu verabfolgen. Militärärzte, eine Menge Bretter und Balken, Betten, Leinenzeug, Kleidungen, Arzneien, Brot, Mehl und sonstige Lebensbedürfnisse sind durch Dampfer nach der benachbarten Küste hingeschafft worden. Aerzte, Officiere des Geniecorps, Civil-Ingenieure und einige Sapeur- und Marine-Compagnien haben ebenfalls in aller nur denkbaren Eile dorthin aufbrechen müssen. Letztere zur Herrichtung provisorischer Wohnungen für so viele Tausende von Obdachlosen, während man Hospitäler zur Aufnahme der Verwundeten und Verstümmelten eingerichtet hat. Im Verhältniß zur ungeheuren Anzahl der Todten soll die Zahl der Letzteren aber nicht sehr groß sein.

Donau-Fürstenthümer.

Briefe aus Bukarest vom 21. December melden, daß die Commissäre der Mächte den Bericht an den Pariser Congreß über die Thätigkeit der Divans ad hoc beendigt haben. Im Schooße der europäischen Commission herrschten bei dieser Gelegenheit sehr beträchtliche Meinungsverschiedenheiten. Die Commissäre Oesterreichs der Pforte und Englands wollten, daß in dem Berichte ein besonderes Gewicht darauf gelegt werde, wie bestrebt der walachische Divan vom ersten Tage seines Zusammentritts an gewesen sei, eine förmliche Losreißung von der Türkei anzubahnen. Sie unterstützten diese Ansicht durch zwei Beschlüsse des walachischen Divans, von denen der eine die Unabhängigkeit der orthodoxen Kirche der vereinigten Fürstenthümer von was immer für einer höheren kirchlichen Behörde, und der andere die Rectification der Gränzen der Vereinigten Fürstenthümer verlangte. Die orthodoxe Kirche in den Fürstenthümern ist vom Metropoliten in Constantinopel abhängig, und die Gränzen beider Fürstenthümer bedürften nur dann der Rectification, wenn es sich um Constituirung eines sebständigen Staates handelte. In beiden Fällen liegt die Absicht der Losreißung vom ottomanischen Reiche klar am Tage. Diese Bedenken wollten die Vertreter der unionistischen Mächte in den Bericht an den Pariser Congreß nicht aufgenommen wissen, dagegen wurde aber beschlossen, daß nach dem Beispiele des Wiener und Pariser Congresses die Protokolle der europäischen Commission vorgelegt werden, in welchen die Ansichten und Abstimmungen der einzelnen Commissäre verzeichnet sind.

Asien.

Ein Privatbrief aus dem Palaste in Delhi vom 16. November datirt, enthält einige sehr interessante Stellen. Wir sind hier — sagt der Briefschreiber — um eine Heersäule zu begleiten, welche mit Zelten und Wagen für Sir Colin und die Truppen aach Khanpur hinabmarschiren soll. Noch ist für den Abmarsch kein Tag festgesetzt; inzwischen geht die großartige Versteigerung der in Delhi gemachten Beute von statten und ein wundervolles und seltenes Schauspiel bieten all die angesammelten Sachen — die Spolien von Stadt und Palast! Wir verließen * * * bei Nacht und fuhren bei Sternenlicht auf der Straße nach Delhi hin, die jetzt so sicher sind wie einen englische Allee auf dem Lande! Wir schliefen ruhig während der Fahrt, rüttelten uns jedoch auf bei Morgengrauen, um das Schlachtfeld von Hindon zu beschauen (wo General Wilson sich auszeichnete) und ersahen bald das zertrümmerte Delhi vom Weiten. Welch ein denkwürdiger Anblick! Jede Bastei oder Mauer, die unserem Lager gegenüberstand, liegt in fast formlosen Ruinen, während die weißen marmornen Pavillons des Palastes am Jumma-Ufer unversehrt sich erheben. In einem der Pavillons wohnt die —. Die Schönheit und Niedlichkeit ihrer Zimmer lassen sich nicht beschreiben. Ich sehne mich, Photographien davon heimzuschicken. Aber ringsum spricht Alles von Krieg und das: grauenvollem Kriege — eine Reihe erbeuteter Kanonen nach der andern — die Gruppen englischer Soldaten auf jedem Posten; und nicht nur englische, denn unsere tapferen Vertheidiger, die Gurkas, Sikhs und Cabulesen mischen sich unter sie. Ein seltsames Heer in der That, ohne eine Spur von Gamaschenthum! Furchtbar ist die Fahrt vom Palast nach dem Caschmir-Thor — jedes Haus gespalten, zerschmetternd und wankend; die Kirche zerhämmert und Schutthaufen rechts und links. Ach, die niedergebrannten europäischen Häuser und verlassenen Kramladen! Das verödete Delhi! und dabei sagt man uns, daß es seit den Sturmtagen sich sehr gebessert hat. Noch hat es blos eine Handvoll Einwohner in seiner großen Straße, dem Chandni Choke, lanter Hindus, wie ich glaube. Viel elend Volk treibt sich in den Lagern, draußen vor der Stadt, umher und bettelt an den verschiedenen Thoren um Einlaß, aber niemand darf passiren, dessen Respektablität nicht verbürgt werden kann. Frachtwagen voll Kugeln gräbt man täglich aus der Moirie Bastei, die jetzt eine gestaltlose Masse bildet. Die Meuterer stehen in furchtbaren Haufen in Audh beisammen. Die meisten sollen hoffnungslos und sich bewußt sein, daß sie sich dort nur zusammengeschaart um zu sterben. Nach Audh wird ein Rohilcund Feldzug kommen. Es giebt noch Arbeit genug für jeden Mann, den Mutter England hersendet; aber ein Triumph bleibt es für die große angelsächsische Race, daß Indiens kleine unerschrockene Heldenschaar so Großes vollbracht hat, ehe die Verstärkungen kamen. Der Finger Gottes war wirklich bei der Erstürmung Delhis sichtbar. Unterstehe sich nur niemand daheim die Aufgabe zu unterschätzen oder von der langen Säumniß in der Ausführung zu sprechen. Es war ein verwegenes furchtbares Unternehmen für unsere kleine Armee gegen eine solche Stadt endloser Befestigungswerke und einen so zahlreichen Feind.

Die Streitkräfte, mit denen Sir Colin Campbell nach Lucknow marschirte, sind nach einem Schreiben der K. Ztg. aus Calcutta folgende: 900 Mann, die er in Alumbagh fand, 16 Feldgeschütze, 2 Achtzehnpfünder und 2 Mörser, 320 englische Reiter und 500 aus dem Pendschab, 1200 Mann Infanterie und Pioniere und 2450 Mann englisches Fußvolk, worunter 300 Matrosen der Naval Brigade unter Capitän Peel; im Ganzen 4500 Mann außer der Artillerie. Der Vereinigung mit Havelock und Outram wurde mit großen Opfern bewerkstelligt. Zwischen der Martiniere, die der General bereits genommen hatte, und der Residentur, wo sich Havelock befand, sind eine Menge großer, palastähnlicher Häuser, die Sir Colin eines nach dem andern einzunehmen hatte. Er hat es gethan, aber mit großem Verluste. Am meisten hat das 93. Hochländer-Regiment gelitten. Lucknow selbst ist noch nicht berührt worden, und es ist sehr die Frage, ob das englische Heer genug schweres Geschütz hat, um die Stadt zu zerstören. Ein Rebellen-Heer von 8000 Mann (bestehend aus den Rebellen von Gwalior und anderen,) befindet sich dicht bei Cawnpur, und es wird dort gewiß nächstens eine Schlacht geschlagen.

In China hatte sich die Lage nicht geändert. Die Nachrichten gehen bis zum 15. November. Unter diesem Datum hatte man die Blocade von Kanton noch verstärkt, der Angriff sollte jedoch vor Ankunft der Verstärkungen aus Indien nicht Statt finden. Das Corps, welches der englische Ober-General bis dahin zur Verfügung hatte, bestand aus 1100 Mann Marine-Soldaten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 5. Jänner. Morgen beginnt Ira Aldridge sein Gastspiel mit dem „Othello"; auf der polnischen Scene sind für die nächste Zukunft zwei Novitäten angekündigt und zwar das „Barfüssele" von Frau Birch Pfeiffer und die „Armen von Paris" von Eugen Sue.

§ Zywiec, 26. Dezember. Aus Anlaß der vorgestern an unserer Lehranstalt mit der Schuljugend abgehaltenen Krippen-Andacht hat der k. k. Bezirksvorster, Herr Radda, acht neue tuchene Oberröcke mit eben so vielen Paar Beinkleidern, Westen und Kappen armen Schulkindern geschenkt. Dasselbe thaten auch einige edle Damen, durch deren Gnade man eine große Anzahl Kleidungsstücke, darunter einen Mädchenmantel, 2 Unterröcke, 8 Jacken 9 Halstücher, Beinkleider und Strümpfe, nebst bedeutender Anzahl von Bildern, Schreibtheken, Stahlfedern, Bleistiften, 15 Buch Papier und mehrere Körbe mit Aepfeln und anderen Eßwaaren zur Vertheilung an die unsere Schule besuchenden verwaisten Kinder erhalten hatte. Wir können nicht umhin, diesen schönen Zug christlicher Liebe und Wohlthätigkeit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach der Oest. Ztg. haben die Zollconferenzen zwischen Oesterreich und den Zollvereinsstaaten bereits gestern begonnen.

— Elisabethbahn. Eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der k. k. privil. Kaiserin-Elisabethbahn findet am 3. Februar um 9 Uhr Vormittags im Musikvereins-Saale unter den Tuchlauben statt. Gegenstand der Verhandlung ist der Antrag zur Beschlußfassung wegen Aufbringung eines Anlehens.

— Die Umwechselung der Linz-Budweiser Actien gegen Prioritäts-Obligationen der Elisabeth-Westbahn findet vom 20. Jänner an, stat. Die Prioritäts-Obligationen werden zum Course von 90 pCt. $277\frac{1}{9}$ fl. gerechnet; Zinsencoupons vom 1. October d. J. — Diese Obligationen lauten über Beträge von 250 fl., weshalb man als Ausgleichung bei dem Umtauschen nebst je einer Obligation per 250 fl., auch einen Ergänzungsschein per 27 fl. $46\frac{2}{3}$ kr. zu erhalten hat. Die vom 1. Juli bis Ende September d. J. entfallenden 5 pCt. Zinsen werden bei dem gedachten Umtausche unter Einem bar beglichen.

— Den Stadtgemeinden Tistersdorf und Gmunden im Lande Ob der Enns wurde die Bewilligung zur Errichtung von Sparkassen gegen Uebernahme der Haftung von Seite der Gemeinden für die Anstalten ertheilt.

— Aus Linz, 1. Jänner, wird gemeldet: Die Arbeiten zur Kaiserin Elisabeth-Bahn haben bereits in unmittelbarer Nähe der Stadt begonnen und werden mit dem regsten Eifer betrieben.

— Die Erleichterung, welche mittelst Allerhöchster Genehmigung den Runkelrübenzucker-Fabrikanten zugestanden wurde, besteht darin, daß von den Fabrikanten, welche Zucker aus Runkelrüben erzeugen, und von der ihnen zugestandenen Borgung der gebührenden Verbrauchsabgabe Gebrauch zu machen wünschen, die vorschriftsmäßige Sicherstellung der geborgten Beträge nicht blos auf die bis jetzt bestimmten Arten, sondern auch durch Einlegung einer Solidar-Schuldverschreibung von wenigstens sechs Fabrikanten oder Kaufleuten, denen kein Bedenken, das sie von der Creditberechtigung ausschließen würde, entgegensteht, geleistet werden dürfe. Die ertheilte Bewilligung der Borgung erlischt, wenn ein geborgter Betrag nicht rechtzeitig eingezahlt wird, oder wenn der Creditinhaber oder einer seiner Mitschuldner in Concurs verfällt, oder seine Zahlungen einstellt, oder suspendirt.

— Aufhebung der Wuchergesetze in Bremen. Die Bremer Bürgerschaft genehmigte am 30. December den Gesetzentwurf, nach welchem die bisherigen gesetzlichen Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes bis zum 31. December 1858 außer Wirksamkeit treten sollen.

— Die Ausfuhr von Russischem Guano ist fortwährend im Wachsen begriffen. Der natürliche Dünger von der Insel Kalgujew, welcher von einem Hause in Archangel betrieben wird, soll besser und wohlfeiler als der Amerikanische sein.

London, 2. Jänner. (W. T B.) Der erschienene Bankausweis ergibt einen Notenumlauf von 19,315,570 L. und einen Metallvorrath von 11,454,961 L.

Krakauer Cours am 3. Jänner. Silberrubel in polnisch Crt. $110\frac{1}{2}$—verl. $109\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 445 verl. 442 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 96 verl. $95\frac{1}{6}$ bez. Neue und alte Zwanziger 108 verl. 107 bez. Russ. Imp. 8.26—8.18. Napoleond'or's 8.15—8.7. Vollw. holl. Dukaten 4.52 4.47. Oesterr. Rand-Ducaten 4.55 4.48. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 97 — $96\frac{1}{3}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 78—$77\frac{1}{4}$. Grundentl.-Oblig. $78\frac{1}{4}$—$77\frac{1}{3}$. National-Anleihe $83\frac{3}{4}$—83 ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Mailand, 3. Jänner. Der Zustand des Feldmarschalls hat sich seit gestern verschlimmert. Die Lebenskräfte schwinden mehr und mehr.

Turin, 3. Jan. Die Deputirtenkammer hat gestern nach zweitägigen Debatten den Antrag des Deputirten Cadorna, wodurch sie anerkennt, daß die Anwendung geistlicher Mittel (mezzi spirituali) von Seite des Clerus, um auf die Wahlen einzuwirken, einen moralischen Zwang bilde, der zur Untersuchung Anlaß geben könnte (angenommen?).

Paris, 4. Jänner. Der „Moniteur" meldet aus Jassy vom 2. d. M.: Der Divan der Moldau habe seine Sitzungen mit einer Dankadresse an die Mächte geschlossen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 4. Januar 1858.

Angekommen im Pollers Hotel die HH. Gutsb.: Alexander Estreicher a. Trzebinia. Graf Josef Drohojowski a. Balice.

Im Hotel de Saxe: die HH. Gtsb.: Felix Ciszewski a. Polen. Boleslaus Dobrzański a. Polen. Ladislaus Bilski a. Polen.

Im Hotel de Russie: Hr. Romuald Kossuth a. Polen.

Abgereist die HH. Gtsb.: Ludwig Srednicki n. Polen. Heinrich Romer n. Tarnow. Marzell Madejski n. Lemberg.

---

derung zum Tanze vor, und schwelgt in der Erinnerung an die goldenen Stunden, da sie mit ihrem Jugendfreund die genannte Tondichtung durchgenoß, da tritt Reinhold ein. Welche Veränderung! Der zierlich schlanke Knabenleib hat sich in eine stämmige Mannsgestalt ausgewachsen, der candirte Schwärmer-Tenor ist drei Grad unter Bierbaß gesunken. An diesem unerwarteten Eindruck schmilzt ihre Liebe. Dazu kommt ein Mißverständniß. Als Reinhold seine Heimat verließ, schwor er, sich das Leben zu nehmen, wenn ihm die Göttin seines Herzens nicht wenigstens einen brieflichen Gedanken-Austausch seines Herzens gönnt. Sie aber heirathete sehr bald und fand es vor dem Tode des Gattens nicht geziemend mit einem anderen Manne in Correspondenz zu treten. Da unternimmt es Mathilde, die jüngere Schwester der Frau v. Ivry, damit sich Reinhold kein Leides anthue, hinter dem Rücken ihrer Schwester, im Namen derselben und mit geschickter Nachahmung ihrer Handschrift einen emsigen Briefwechsel mit dem entfernten Freunde zu pflegen. Im Verlauf der Zeit haben diese Briefe die ansehnliche Zahl von fünfhundert Stück erreicht. Frau von Ivry ist nicht wenig überrascht Reinhold von fünfhundert Briefen sprechen zu hören, welche sie geschrieben haben soll. Ein reuiges Geständniß der reizenden Mathilde, in welchem gleichzeitig eine lang verschwiegene Neigung zu dem Verehrer der älteren Schwester sich verräth, gibt der Sache eine rasche und glückliche Lösung. Frau v. Ivry heirathet den Advocaten, Mathilde den von der Sonne gebräunten, aber herzensguten Spahi-Hauptmann, und der fallende Vorhang entzieht unseren neugierigen Blicken die zaubervollen Scenen jungen Familienglücks.

Das zweite Stück: „Ihr Bild," ist eine Compagnie-Arbeit, welche der geachtete Bühnenfabrikant Scribe mit einem anderen tüchtigen Literaturmanipulanten, Saurage, zusammengearbeitet hat. Das Stück, welches sich gleichfalls um eine junge Witwe dreht, die einem lange hingehaltenen Jugendfreunde die Hand reicht, ist aus wiederholten Aufführungen auf hiesigen Vorstadtbühnen sattsam bekannt.

Die Damen Boßler und Goßmann, ferner die Herren Sonnenthal, Baumeister, Meixner machten sich um den angenehmen Eindruck der zwei Novitäten verdient.

An größeren Bühnendichtungen leiden wir noch immer Mangel. Eine kurze statistische Uebersicht über die Leistungen des Burgtheaters im abgelaufenen Jahre soll der nächste Brief enthalten. Auch der Circus Renz mit der Miß Julia Pastrana, dieser einzigen Julie, welche keinen Romeo finden dürfte, ferner die französische Schauspielergesellschaft, welche gestern ihr Gastspiel im Theater an der Wien begann, mehrere literarische Erscheinungen und so manches Andere harrt noch der gewissenhaften Eintragung in unser feuilletonistisches Archiv.

Emil Schlicht.

Kunst und Literatur.

** Dr. Brühl, der zum Professor an der Universität in Krakau ernannt wurde, schreibt die „Bohemia" ist einer unserer geschicktesten Aerzte, ein geborner Prager und langjähriger Mitarbeiter der besten medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes. Er stand längere Zeit an der Spitze eines orthopädischen Instituts und begibt sich bereits dieser Tage an seinen neuen Bestimmungsort.

** In Mailand ist das Erscheinen einer Uebersetzung (in ottave rime) von Klopstocks „Messias" von J. Barozzi angekündigt.

** Mit Neujahr wird in Leipzig eine neue Monatschrift unter dem Titel: „Jahrbuch der Literatur und Kunst," redigirt von Hofrath Prof. Oswald Marbach und Dr. Gottwerth Schmiedt, in's Leben treten.

** In Frankfurt wurde am Samstag ein neues Trauerspiel „Hanns Waldmann" von Bernhard Scholz, früher Redacteur der Nass. Ztg., aufgeführt und fand, wie dortige Blätter melden, Beifall.

** Das Bureau des internationalen Wohlthätigkeitscongresses in Frankfurt bringt die Preisaufgabe zur öffentlichen Kenntniß, für deren beste Lösung Hr. Mathias Rosen aus Warschau eine goldene Medaille im Werth von 200 fl. süddeutscher Währung ausgesetzt hat. Die in französischer Sprache zu beantwortenden Fragen sind: „1. Ist die Freiheit der Privatwohlthätigkeit zu schützen und zu sichern? — 2. Umfaßt diese Freiheit auch das Recht, Privatstiftungen zu gründen und denselben immerwährende Dauer zu verleihen? — 3. Im bejahenden Falle, welche Bedingungen und Garantien der Sicherheit, Aufsicht und Ueberwachung sind nöthig, um einen Mißbrauch der den Stiftungen gewährten Freiheit zu verhüten?" — Die Antworten sind bis 1. Jänner 1859 an Hrn. Dr. G. Varrentrapp in Frankfurt a. M. einzusenden.

** Lola Montez ist in Paris angekommen und soll bereits eine Probe ihres heftigen Naturells abgelegt haben, indem sie einem Herrn, welcher das Unglück hatte, auf ihren Rock zu treten, bereits die ersten der traditionellen Ohrfeigen applicirte.

** Mr. Maguire, Vertreter des irischen Flecken Dungaroon im Unterhause, hat vom Papste für die Ueberreichung seines Buches „Rome, its Rulers and its Institutions" ein schmeichelhaftes Dankschreiben erhalten. „Wir waren selbst zwar nicht im Stande — schreibt Se. Heiligkeit — uns an dem Buche zu erfreuen, weil wir mit der Sprache, in der es geschrieben ist, nur sehr unvollkommen vertraut sind; aber wir hören von den angesehensten und vertrauenswerthesten Personen, die es gelesen haben, mit besonderer Befriedigung, daß es viele Beweise Ihrer ausgezeichneten Ergebenheit, Anhänglichkeit und Verehrung gegen uns und den heiligen Stuhl enthält — was nicht ermangelte, auf uns einen sehr befriedigenden Eindruck zu machen".

** Wie das „Lahore-Chronicle" vom 26. August meldet, ist es dem noch in Indien verweilenden dritten Bruder Schlagintweit, Adolph, gelungen, am 24. Juni die Karakorum-Kette, das Grenzgebirge zwischen Tibet und Turkistan, zu überschreiten und in Turkistan selbst vorzudringen, zu dessen näherer Erforschung er wahrscheinlich den vergangenen Sommer benutzt haben wird. Bis jetzt sind jedoch seit Ende April noch keine directen Nachrichten nach Europa gelangt, stehen aber nun sicher bevor.

** Die Erfindung einer senkrecht gehenden Schraube bei Dampfschiffen, welche ein Franzose Namens Clavières gemacht hat, scheint sich zu bewähren. Wenigstens stimmen alle belgischen Blätter darin überein, daß das durch eine solche Schraube getriebene Schiff „Leopold," das sich jetzt in Löwen befindet, sowohl an Schnelligkeit als ruhiger Bewegung nichts zu wünschen übrig lasse.

Amtliche Erlässe.

N. 2632. Executive Feilbietung. (1484. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Chrzanów wird bekannt gemacht, es sei über Ansuchen des Thomas Szubel Grundwirth zu Balin, wider die Eheleute Thomas und Margaretha Zabaglo, Grundbesitzer zu Balin pr. 125 fl. CM. c. s. c. de praes. 18. September 1857 Z. 2632 die Executive Versteigerung der Grundwirthschaft N. 9 zu Balin sammt den darauf befindlichen Gebäuden bewilliget worden. — Diese Grundwirthschaft besteht:

1. aus einem hölzernem, mit Stroh eingedeckten Wohnhause,
2. aus 10 Joch Aecker.

Zur öffentlichen Feilbietung dieser Grundwirthschaft werden die Tagsatzungen auf den 14. Jänner, 15. Februar und 15. März 1858 jedesmal um 9 Uhr Vormittags, bei diesem k. k. Bezirksamte mit dem Beisatze angeordnet, daß diese Realität bei der ersten und zweiten Feilbietungs-Tagsatzung nur oder über den gerichtlich erhobenen Schätzungswerth pr. 270 fl. 30 kr. CM., bei der dritten Feilbietungstermine aber, auch unter diesem hintangegeben werden.

Die gerichtliche Schätzung und die Licitationsbedingnisse können bei diesem k. k. Bezirksamte vom 29. December d. J. an zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. — Jeder Licitant ist verpflichtet vor seinem Anbothe 10% des Schätzungswerthes der Licitations-Commission als Vadium für die richtige Erfüllung der Licitationsbedingungen zu erlegen.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Chrzanów, am 11. December 1857.

Z. 1006. Concurs-Ausschreibung. (1472. 3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez ist eine erledigte sistemisirte Gerichts-Adjunkten-Stelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen von 600 fl. und 700 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre dießfälligen Gesuche in der nach §. 16 des a. h. Patentes vom 3. Mai 1853 Nr. 81 R. G. B. vorgeschriebenen Weise binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Bewerbungsaufrufes in die Krakauer Zeitung, gerechnet, bei diesem k. k. Kreisgerichts-Präsidium zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 22. December 1857.

N. 7079. Kundmachung. (1492. 1-3)

Zu Folge Anordnung des h. k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten werden vom 1. Jänner 1858 angefangen:

1. Die Kariolpost zwischen Bochnia und Wieliczka auf die Strecke zwischen Wieliczka und Gdów beschränkt.
2. Die Kariolpost zwischen Bochnia und Tarnów auf die Strecke zwischen Woynicz und Tarnów reduzirt.
3. Die Postämter und Poststationen in Gdów und Brzesko aufgelassen und in diesen Orten Postexpedition errichtet.
4. Die directe regelmäßige Postverbindung zwischen Gdów und Bochnia, dann zwischen Bochnia und Woynicz aufgehoben und für vorkommende Extraposten und Estaffeten das Postenausmaß zwischen Wieliczka und Bochnia, dann zwischen Bochnia und Woynicz mit je 2 Posten festgesetzt; dagegen
5. die täglich zweimaligen Fußbotengänge zwischen Brzesko und dem Bahnhofe in Słotwina in eine tägliche zweimalige Botenfahrpost umgestaltet, und
6. die täglich einmalige Kariolpost zwischen Woynicz und Tarnów auf täglich zweimalige solche Kurse vermehrt.

Die betreffenden Postkurse werden in nachstehender Weise verkehren:

I. Kariolpost zwischen Gdów und Wieliczka:

von Wieliczka	in Gdow
täglich 8 U. 30 M. Früh	tägl. 10 U. 15 M. Früh
von Gdow	**in Wieliczka**
tägl. 3 Uhr Abends	tägl. 4 U. 40 M. Abends

II. Botenfahrpost zwischen Brzesko und dem Bahnhofe in Słotwina:

von Brzesko	in Słotwina
tägl. 12 Uhr Mittags	tägl. 12 U. 30 M. Mitt.
„ 7 „ 30 M. Abds.	„ 8 „ Abends.
von Słotwina	**in Brzesko**
tägl. 6 U. 30 M. Früh	tägl. 7 Uhr Fruh
„ 2 U. Nachmittags	„ 2 U. 30 M. Nachm.

III. Kariolpost zwischen Tarnów und Woynicz:

von Tarnow	in Woynicz
täglich 6 Uhr Früh	tägl. 7 U. 15 M. Früh
„ 4 „ Abends	„ 5 U. 15 M. Abds.
von Woynicz	**in Tarnow**
tägl. 9 U. 30 M. Früh	tägl. 10 U. 50 M. Früh
„ 7 U. 30 M. Abds.	„ 8 U. 50 M. Abds.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 14. December 1857.

N. 10768. Edict. (1467. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der, dem Wohnorte noch unbekannten Josef Hulinka und Antonina Freiin Lewartowska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben und mehrere Andere Chaim Leib Feigenbaum, unterm 19. August 1856 z. Z. 9877 eine Klage wegen Löschung mehrerer Satzposten aus dem Lastenstande der Güter Dołastowice Tarnower Kreises und Eliminirung derselben aus der Zahlungstabelle datto 16., 21. und 22. September 1852 Z. 11025 angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur Erstattung der Einrede eine Frist von 45 Tagen bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertrettung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Stojałowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Serda als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 29. October 1857.

N. 10682. Kundmachung. (1479. 3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte Liszki in Erledigung gekommenen Kanzlistenstelle mit dem Jahresgehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe jährlicher 400 fl., wird der Concurs bis 15. Jänner 1858 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie noch nicht in öffentlichem Dienste stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirks beim Liszkier k. k. Bezirksamte zu überreichen uud sich:

a. über ihren Geburtsort, Alter, Stand und Religion;
b. über die zurückgelegten Studien;
c. über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache:
d. über ihr tadelloses Betragen;
e. über ihre Fähigkeiten, bisherige Verwendung und Dienstleistung und zwar über die letzte derart auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werden

Schließlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten des Liszkier Bezirksamtes verwandt oder verschägert sind.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 24. December 1857.

N. 1194. Kundmachung. (1482. 3)

Zur Besetzung der, beim Alt-Sandezer Stadtmagistrate erledigten, mit den jährlichen Löhnung von 73 fl. CM. dann Natural-Montour, verbundenen Polizei-Corporalen-Stelle, wird der Concurs bis 31. Jänner 1858 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten, haben ihre Gesuche bei diesem Magistrate zu überreichen nnd nebst der Ausweisung der bisherigen Dienstleistung und des ununterbrochenen geführten mackellosen Lebenswandels, insbesondere sich auszuweisen, daß sie der polnischen und deutschen Sprache, so wie des Schreibens kündig sind.

Auf gut conduitisirte vom k. k. Militär-Beabschiedete, wird besondere Rücksicht genommen werden.

Vom Alt-Sandezer Stadt-Magistrate,

am 21. December 1857.

Z. 756 u. 3599 civ. Edict. (1473. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. städt. deleg. Bez.-Gerichte wird bekannt gemacht, es sei:

1. Franz Pyszny am 4. November 1837 zu Witkowice dolne, und
2. Kasimir Ryżak im Manate December 1831 zu Marcinkowice, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt ad 1. dessen Tochter Thekla Pyszna, ad 2. seiner zwei Enkel: Josef und Johann Ryżak, welche zu dem nach ihm verbliebenen Nachlasse durch den Kopf ihres verstorbenen Vaters Jakob Ryżak concuriren, unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert sich binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung einzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit dem sich meldenden Erben und dem für selbe aufgestellten Curator: ad 1. Laurenz Solak, ad 2. Stanislaus Ryżak abgehandelt werden würde.

Neu-Sandez, am 20. Aug. u. 13. Dec. 1857.

Z. 15022. Edict. (1468. 3)

Von Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der, dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten Hippolit und Karoline geb. Lewartowska Eheleuten Zbyszewskie, nicht minder deren dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Hr. Ludwig Kępiński in Pierzchowiec Bochniaer Kreises, Hr. Ludwig Romer als Vormund der minderjährigen Sigismund Johann z. N. und Miecislaus Ludwig z. N. Kępinskie in Krakuszowice Bochniaer Kreises, ferner Hr. Ignatz Gf. Dębicki als Vater der minderjährigen Julius Gf. Dębicki in Nieznanowice Bochniaer Kreises, endlich Fr. Elisabeth 1. Ehe Kępińska, 2. Milżecka geborene Gräfin Dębicka in Wieliczka Bochniaer Kreises wohnhaft, wegen Löschung des auf Nieznanowice und Jaroszowka dom. 9 pag. 159 n. 18 on. und dom. 9 pag. 122 n. 14 on. aus dem Vertrage dtto. 17. Juni 1830 für die Eheleute Hippolit und Karoline Zbyszewskie haftenden sechsjährigen Pachtrechtes rücksichtlich der benannten Gütern Nieznanowice und Jaroszowska aus dem Lastenstanden derselben Gütern unter 15. November 1857 z. Z. 15022, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung, die Tagsatzung auf den 10. Februar 1858 um 10 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Kreisgerichte angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Grabczyński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 25. November 1857.

Nr. 4396. Edict. (1454. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Rzeszów wird allgemein bekannt gegeben, es wird zur Einbringung der gegen Maria Picha, beziehungsweise auch dem erfolgten Tode derselben, gegen deren liegende Verlassenschaft von Vincenz Świątecki ersiegten Forderung pr. 200 fl. CM. sammt N. G. die der genannten Schuldnerin gehörige hierstadts sub NC. 33 gelegenen Realität an einem Termine d. i. am 7. Jänner 1858 um 9 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Gerichtshofe im Wege der öffentlichen Licitation veräußert werden.

Die Licitationsbedingungen sind:

1. Zum Ausrufpreis wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth mit 1058 fl. CM. angenommen und jeder Licitationslustige hat als Vadium 10% desselben zu Handen der Licitationscommission zu erlegen.
2. Der Ersteher ist verpflichtet den Erstehungspreis binnen 30 Tagen nach der Bestättigung des Licitationsactes gerichtlich zu hinterlegen, oder sich auszuweisen, ob und in welchem Masse die intabulirten Gläubiger ihre Forderungen bei demselben belassen wollen.
3. Sobald der Ersteher der zweiten Licitationsbedingniß wird Genüge geleistet haben, wird ihm der phisische Besitz der erkauften Realität, auch ohne seinem Anlangen übergeben und von diesem Tage der Uebergabe übergehen sämtliche von der Realität gebührenden Steuern und sonstige Abgaben an denselben.
4. Der Ersteher ist verpflichtet die Forderungen der Hypothekargläubiger, welche vor dem verabredeten Termine die Zahlungen zu übernehmen sich weigern würden, im Verhältnisse des Kaufschillings auf sich zu übernehmen.
5. Die Realität NC. 33 wird an diesem festgesetzten Termine, wenn kein Anbot über den Schätzungswerth gemacht werden sollte, auch um oder unter denselben veräußert werden.
6. Sollte der Ersteher welche immer dieser Bedingungen nicht nachkommen: so wird diese Realität auf dessen Gefahr und Kosten, an einem einzigen Termine relicitirt und um was immer für einen Preis hintangegeben und er in Allem als kontraktbrüchig behandelt werden.
7. Der Ersteher ist verpflichtet die ganze Uebertragungsgebühren aus eingenem Vermögen zu bezahlen.
8. Der Schätzungsact kann bei der Registratur, die Steuern bei dem k. k. Steueramte, die Reallasten im Kreisgerichtlichen Grundbuche eingesehen werden.
9. Israeliten sind von dieser Licitation im Grunde der Gesetze Hofdecret vom 28. März 1805 N: 722 der Justiz-Gesetzsammlung und der kaiserlichen Verordnung vom 2. October 1853 N. 190 des R. G. B. sowohl persöhnlich als auch mittels eines Bevollmächtigten ausgeschlossen und eine allfällige Scheinhandlung würde zur Ahndung nach den politischen Gesetzen von amtswegen geleitet werden.

Zu dieser Executionsfeilbietung werden die Kauflustigen mit dem Beifügen geladen, daß die Licitationsbedingnisse in dem Expeditamte dieses k. k. Gerichtshofes eingesehen werden können.

Zugleich wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der liegenden Verlassenschaft der Excution Maria Picha ein Curator in der Person des Gerichtsavokaten Herrn Dr. Zbyszewski, dann daß zu Handen der Hypothekar-Gläubiger, die dem Wohnorte nach unbekannt sind, als: Fraz Pietrzycki, Felix Lang, Fridrich Hoxa und Caroline Brzezińska und denjenigen derselben, welche nach dem 24. August l. J. zur grundbücherlichen Eintragung gelangten, oder denen die Verständigung von dieser Feilbietung rechtzeitig nicht zugestellt erden könnte, der Curator in der Person des Gerichtsadvokaten Herrn Dr. Reiner bestellt wurde.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 27. November 1857.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
4	2	337''' 61	— 7,3	81	Ost stark	heiter		—10°4	+ 7°3
	10	337 65	— 8,8	100	„ „	„			
5	6	337 32	— 10,0	87	Nord-Ost „	„			

Bitte um gefällige Beachtung.

Da ich nicht mehr lange in Krakau bleiben werde, so bitte ich die Familien eines geehrten Publicums, die mir ihre Töchter zum Unterricht des Schneiderns nach dem Maß, Blumen und allen übrigen weiblichen Handarbeiten anvertrauen wollen, sie gefälligst bald zu schicken, wogegen ich verspreche, meiner Pflicht gewissenhaft und pünktlich nachzukommen. Um gütige Theilnahme bittet ergebenst verwittwete **M. Schüler** aus Breslau.
Meine Wohnung ist Schuster-Gasse Nr. 334, 2. Stock.

Wiener Börse-Bericht

vom 2. Jänner 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83 15/16—84
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 9/16—81 5/8
detto „ 4 1/2%	71 /4—71 3/8
detto „ 4%	63 3/4—64
detto „ 3%	50—50 1/2
detto „ 2 1/2%	41—41 1/4
detto „ 1%	16—16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	78—78 1/2
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	62—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	314—315
detto „ 1839	125—125 1/4
detto „ 1854 4%	106—106 1/2
Como-Rentscheine	—
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	85—85 1/2
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85—85 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	86—87
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank	988—990
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	214—214 1/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	117 1/4—117 1/2
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	235—236
„ „ Nordbahn	176 1/4
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	297 1/2—298
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 1/2—100 3/4
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	94—94 1/2
„ „ Theißbahn	100 1/4—100 1/2
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	256—257
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	534—536
„ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	360—365
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	60—61
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	57—58
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	77—77 1/2
F. Windischgrätz 20 „	24—24 1/2
Gf. Waldstein 20 „	26—26 1/2
„ Keglevich 10 „	15—15 1/4
„ Salm 40 „	42—42 1/2
„ St. Genois 40 „	39 1/2—39 3/4
„ Palffy 40 „	39 1/2—39 3/4
„ Clary 40 „	38 3/4—39
Amsterdam (2 Mon.)	88 1/2
Augsburg (Uso.)	106 3/4
Bukarest (31 T. Sicht)	270
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105 1/2
Hamburg (2 Mon.)	78 1/4
Livorno (2 Mon.)	104 1/2
London (3 Mon.)	10 17
Mailand (2 Mon.)	105
Paris (2 Mon.)	123
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 1/2—5/8
Napoleonsd'or	8 13—14
Engl. Sovereigns	10 21
Ruff. Imperiale	8 23—24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
	um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
	um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
	um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag.
	um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau	um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.
	um 2 Uhr nach Mitternacht.

K. k. polnisches Theater in Krakau.

Unter der Direction des Julius Pfeiffer u. F. Blum.

Dinstag, den 5. Jänner 1857.

Concert des Violin-Virtuosen Herrn

Mieczysław Starzewski.

Hierauf:

Die Fräuleins aus dem Hause Konopień.

Dramatisches Bild in einem Act.

Anfang 7 Uhr. Kassaeröffnung 6 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.

Mit einer Beilage.